

Möglichkeit für jedes "Kinderrecht" Ideen, Geschichten und Situationen unterzubringen.
Ein Kinderrecht kann erstmal mehrere Geschichten enthalten, die Lesedauer max 3 Minuten.

1. Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung

Der Besuch aus dem fernen Wald

Die kleinen Tierkinder Fuchs, Schweinchen und Ente spielten Verstecken in der PRINZENbande. Es machte ihnen viel Spaß, bis plötzlich ein Rascheln aus dem Gebüsch kam. Ein Tier mit langen Ohren und buschigem Fell schaute hervor.

„Hallo, ich bin Hase! Ich komme aus einem anderen Waldteil. Darf ich mitspielen?“ fragte er schüchtern.

Fuchs schaute skeptisch. „Du bist nicht von hier. Weißt du überhaupt, wie man Verstecken spielt?“

„Ja, und was, wenn du unsere Verstecke verrätst?“ meinte Schwein.

Hase ließ die Ohren hängen. „Ich wollte nur neue Freunde finden.“

Ente watschelte näher. „Lasst sie doch mitmachen! Je mehr mitspielen, desto besser!“

Die anderen Tiere überlegten kurz und nickten. „Okay, aber wir zeigen dir erst die Regeln!“ sagte Fuchs

Hase versteckte sich als Nächstes. Keiner konnte sie finden, weil sie sich so gut in einem Laubhaufen versteckt hatte. Alle waren beeindruckt. „Wow, du bist richtig gut!“ rief Schwein.

„Darf ich morgen wiederkommen?“ fragte Hase.

„Klar!“ rief Ente. „Es macht Spaß, mit dir zu spielen.“

So hatten die drei Freunde einen neuen Spielkameraden – und lernten, wie schön es ist, niemanden auszuschließen.

Andere Version

Die neue Spielkameradin

Hase, Schwein und Ente spielten fröhlich Fangenspielen auf der Wiese. Sie rannten, lachten und hatten großen Spaß. Doch plötzlich raschelte es im Gebüsch. Neugierig hielten sie inne und schauten hin.

Langsam kam eine kleine Schnecke heraus. Ihr Haus glänzte in der Sonne, und sie schaute die drei mit freundlichen Augen an.

„Hallo“, sagte sie leise. „Ich bin Schnecke. Darf ich mitspielen?“

Hase zuckte mit den Ohren. „Aber du bist doch so langsam. Kannst du überhaupt Fangenspielen?“

Schwein schnaubte. „Ja, wir rennen die ganze Zeit herum. Wie soll das gehen?“

Schnecke senkte die Fühler. „Ich wollte nur Freunde finden ...“

Ente watschelte näher. „Lasst sie doch mitmachen! Wir finden bestimmt ein Spiel, bei dem alle Spaß haben!“

Die anderen überlegten kurz und nickten dann. „Okay, wir machen ein Wettrennen – aber rückwärts!“ schlug Schwein vor.

Alle fanden die Idee toll. Schwein, Ente und Hase stolperten lachend rückwärts über die Wiese, während Schnecke langsam, aber sicher vorankam. Am Ende kamen sie fast gleichzeitig ins Ziel.

„Das war lustig!“ rief Schwein.

„Darf ich morgen wiederkommen?“ fragte Schnecke hoffnungsvoll.

„Na klar!“ rief Schwein. „Es macht Spaß, mit dir zu spielen!“

So hatten die drei eine neue Freundin – und lernten, dass jeder mitspielen kann, wenn man gemeinsam eine Lösung findet.

2. Recht auf elterliche Fürsorge

Die Maus und das Bauchweh

In der PRINZENbande spielten Fuchs, Schweinchen, Ente und die kleine Maus fröhlich Verstecken. Die Maus huschte flink hinter einen großen Baumstamm und wartete gespannt, ob sie jemand finden würde. Doch dann merkte sie ein komisches Gefühl in ihrem Bauch. Es grummelte und drückte.

„Oh nein... mein Bauch tut weh“, flüsterte die Maus und hielt sich den Bauch.

Fuchs rief: „Gefunden! Du bist dran, Maus!“

Doch die Maus blieb sitzen und verzog das Gesicht. „Ich kann nicht... mir ist nicht gut.“

Schweinchen kam besorgt näher. „Hast du dich vielleicht zu schnell bewegt?“

Fuchs wackelte mit den Ohren. „Oder hast du Hunger?“

Die Maus schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht... mir ist einfach ganz komisch.“

Gerade in diesem Moment kam Marco, der Bär und Erzieher der PRINZENbande, zu ihnen. Er bemerkte sofort, dass die Maus nicht so fröhlich aussah wie sonst.

„Maus, was ist los?“ fragte er sanft.

„Mein Bauch tut weh“, murmelte die Maus.

Marco hockte sich neben sie. „Sollen wir eine Pause machen? Oder möchtest du, dass ich deine Eltern anrufe?“

Die Maus überlegte kurz. Eigentlich wollte sie noch spielen, aber der Bauch tat wirklich weh. Zuhause bei Mama und Papa wäre es bestimmt besser.

„Ja, bitte ruf meine Eltern an“, sagte sie leise.

Marco nickte und holte sein Telefon. „Hallo Mama Maus? Die kleine Maus hat Bauchweh. Könnt ihr sie abholen?“

Schon nach kurzer Zeit kam Mama Maus mit besorgtem Blick in die PRINZENbande. „Oh, mein Schatz! Komm her.“ Sie hob die Maus vorsichtig hoch und streichelte ihr über den Rücken.

„Mein Bauch tut so weh“, sagte die Maus und kuschelte sich an Mama Maus.

„Dann gehen wir nach Hause, ruhen uns aus und ich mache dir einen warmen Tee“, sagte Mama Maus liebevoll.

Die anderen Tiere winkten. „Gute Besserung, Maus!“

Die Maus lächelte schwach. „Danke... bis morgen!“

Mama Maus verabschiedete sich von Marco und trug die Maus nach Hause. Und die Maus wusste: Wenn sie sich nicht gut fühlt, sind Mama und Papa immer für sie da.

3. Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt

Der Streit um das Fahrzeug

In der PRINZENbande war heute ein aufregender Tag. Die Tierkinder spielten fröhlich auf der Waldlichtung. Doch plötzlich hörte man lautes Schimpfen und Poltern.

„Ich will zuerst mit dem Traktor fahren!“, rief das kleine Schwein und zog kräftig an der Lenkstange.

„Nein, ich war zuerst da!“, meckerte das Schaf und hielt den Traktor fest.

Dann ging alles ganz schnell – das Schwein schubste das Schaf, das Schaf zog dem Schwein am Schwanz und schließlich landeten beide plumps auf dem Boden.

Kati, der Storch, und Marco, der Bär, kamen sofort herbeigeeilt. „Stopp! Hier wird nicht gehauen und geschubst!“, sagte Kati.

„Aber ich will doch mit dem Traktor fahren!“, schimpfte das Schwein.

„Und ich auch!“, meckerte das Schaf.

Marco nickte. „Das verstehe ich. Aber wisst ihr, es gibt einen besseren Weg, solche Streitigkeiten zu lösen. Anstatt euch zu streiten, könnt ihr gemeinsam eine Lösung finden.“

„Aber wie denn?“, fragte das Schaf.

Kati lächelte. „Überlegt doch mal zusammen: Wie könnt ihr beide mit dem Traktor fahren, ohne dass einer traurig ist?“

Das Schwein kratzte sich am Kopf. „Hmmm... vielleicht können wir abwechseln?“

Das Schaf nickte begeistert. „Ja! Einer fährt zuerst eine Runde, dann der andere!“

„Tolle Idee!“, sagte Marco. „Wer möchte anfangen?“

Das Schwein und das Schaf schauten sich an. Dann sagte das Schwein: „Du darfst zuerst!“

„Danke! Und danach bist du dran!“, freute sich das Schaf.

So fuhren sie fröhlich abwechselnd mit dem Traktor, und alle waren zufrieden.

Kati und Marco lächelten sich an. In der PRINZENbande wird niemand gehauen oder geschubst – hier lösen wir Probleme mit Worten und guten Ideen!

4. Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe

Das wichtigste zuerst

So langsam merkte das kleine Schaf, dass die Zeit im Kindergarten Prinzenbande vorbei ist. Einige Kinder wurden schon abgeholt und er wartete sehnsüchtig auf Mama oder Papa. Heimlich hoffte er darauf, dass beide ihn abholen.

„Wann kommt meine Mama mich abholen“ fragte das kleine Schaf

„Gleich“, antwortete Kati.

„Wollen wir noch etwas zusammen in der Sandkiste spielen oder möchtest du noch mit den anderen Kindern spielen?“

„Nein, möchte ich nicht“, sagte das kleine Schaf und erschöpft ließ es sich auf den Boden plumpsen.

Es war ein schöner Tag mit viel Lachen, Toben und Spielen, aber obwohl das kleine Schaf Mittagsschlaf gemacht hat, fühlte es sich ganz schön schlapp und müde. So schön wie die Tage in der Prinzenbande auch sind, so anstrengend sind sie auch. Plötzlich hörte das kleine Schaf seine Mama.

„Hey mein kleiner, da bist du ja. Du siehst aber müde aus. Hattest du einen schönen Tag?“

Lächelnd stand seine Mama mit Kati vor ihm und unterhielt sich über den Tag. Wie toll er gespielt hat, dass er gut geschlafen und gegessen hat und wie oft er in die Windel gemacht hat.

Obwohl das kleine Schaf sich sehr freut, dass die Mama gekommen ist, hat er keine Kraft und Lust aufzustehen.

„Na komm, wir müssen jetzt los. Wir wollen noch Schuhe für mich und noch eine Kleinigkeit einkaufen“ sagte die Mama

Darauf hat das kleine Schaf gar keine Lust. So viele Leute, so viel Gerede, so laut und nur in der Karre sitzen. Er ist so müde und möchte eigentlich nur nach Hause mit der Mama etwas kuscheln, seine Lieblingskekse muffeln und danach mit seiner Mama und seinem Lieblingsspielzeug spielen.

„Aber weißt du was? Du siehst so kaputt aus, dass wir jetzt erstmal nach Hause fahren, wir etwas kuscheln, danach deine Lieblingskekse essen und zusammen mit deinem Lieblingsspielzeug spielen. Somit kannst du dich erstmal ausruhen“ Die Mama lächelte das kleine Schaf an, nahm es auf den Arm und die beiden verabschiedeten sich bei Kati und den anderen Kindern.

5. Recht auf Gesundheit und keine Not zu leiden

Der kleine Hase braucht ein Pflaster

Die Tierkinder der PRINZENbande spielten fröhlich im Garten. Fuchs, Schwein und der kleine Hase rannten lachend über die Wiese.

„Fang mich doch, wenn du kannst!“ rief der Hase und hüpfte flink davon.

Doch plötzlich – plumps! – stolperte er über eine Wurzel und fiel hin. „Aua!“ rief er erschrocken.

Als er auf seine Pfote schaute, sah er eine kleine Schramme, aus der ein paar Tropfen Blut kamen.

Die anderen Tiere liefen schnell zu ihm. „Oh nein, du blutest!“ rief Schwein besorgt.

„Es tut so weh!“ jammerte der Hase und schniefte.

Zum Glück kam Marco, der Bär, gerade vorbei. „Was ist denn hier los?“ fragte er ruhig.

„Der Hase ist hingefallen!“ erklärte Schwein. „Er braucht Hilfe!“

Marco nickte und half dem kleinen Hasen vorsichtig auf. „Keine Sorge, das bekommen wir hin!“

Da kam auch schon Kati, der Storch, mit schnellen Schritten näher. Sie trug eine kleine Tasche bei sich.

„Oh je, du hast dir wehgetan! Aber keine Sorge, ich habe Pflaster dabei“, sagte Kati sanft. Sie nahm ein weiches Pflaster mit bunten Punkten heraus und klebte es vorsichtig auf die Schramme.

„Das schützt deine Wunde und hilft dir, schnell wieder gesund zu werden“, erklärte sie.

Der kleine Hase schaute erstaunt auf seine Pfote. „Oh, das fühlt sich schon besser an!“ Er lächelte erleichtert.

„Und wenn du dich ausruhst, heilt es noch schneller“, sagte Marco freundlich.

Die anderen Tiere klatschten. „Jetzt kannst du bald wieder mit uns rennen!“ freute sich Fuchs.

„Aber vielleicht ein bisschen vorsichtiger“, kicherte Schwein.

Der kleine Hase nickte. „Danke, dass ihr mir geholfen habt!“

Glücklich hüpfte er zu seinen Freunden zurück. Und bald spielten sie wieder alle zusammen – ein bisschen vorsichtiger, aber genauso fröhlich wie vorher.

6. Recht auf besonderen Schutz im Krieg und auf der Flucht

Eine neue Hoffnung

Der kleine Hase hatte eine gemütliche Höhle auf einer wunderschönen Blumenwiese. All ihre Freunde wohnten gleich nebenan. Zum Spielen musste er nur hinaus gehen. Zwischen Löwenzahn und Gänseblümchen ließ sich so schön verstecken spielen. Und an dem kleinen Teich in der Mitte der Blumenwiese konnte man den bunten Libellen zusehen, wie sie über dem Wasser tanzten. Es war so still, dass man den Wind, das Gezirpe der Grillen und Gezwitscher der Vögel hören konnte. Hase war richtig glücklich. Jeder Tag war schön.

Doch eines Tages wurde die Blumenwiese zerstört. Bagger kamen und gruben die Erde um. Es wuchs kein einziger Löwenzahn und kein Gänseblümchen mehr. Der Teich wurde zugeschüttet und auch die Libellen tanzten nicht mehr in der Luft. Der kleine Hase hatte furchtbare Angst und verstand seine Welt nicht mehr. Es gab nur noch Erde, Kies und Sand. Die Baumaschinen machten den ganzen Tag Lärm. Man konnte den Wind nicht mehr hören. Auch die Grillen und die Vögel hörte man nicht mehr. Menschen liefen umher und Lkws brachten Baumaterialien. Eines Tages wurde es so schlimm, dass der kleine Hase fliehen musste. So wie viele andere Tiere, die auf der Blumenwiese gewohnt hatten, auch. Hase hatte kein Zuhause mehr. Und so beschloss seine Mutter mit Hase aufzubrechen, um eine neue Höhle in einer weit entfernten Blumenwiese zu finden. Der kleine Hase musste alles zurücklassen, ihre Spielzeuge, Kuscheltiere und auch noch ihre Freunde. Alleine und traurig machten sich Hase und ihre Mutter auf den Weg, ein neues Zuhause zu finden. Nach einer langen und anstrengenden Reise hatte ihre Mutter eine kleine Höhle für sich und Hase gefunden. Und schon bald darauf traf der kleine Hase auf die Prinzenbande. Die Prinzenbande war ein kleiner Ort in der neuen Blumenwiese wo schon andere Tierkinder spielten. Ein Schwein, ein Fuchs und eine Kuh. Und auch wenn die anderen Kinder eine andere Sprache sprachen fühlte sich der kleine Hase wohl und Sicher. Die Prinzenbande gab Hase ein neues Zuhause und Hase war froh, neue Freunde gefunden zu haben.

Das Schwein zeigte Hase eine tolle Matschpfütze. Hier konnten sie tolle Schlamm Schlachten machen.

Der Fuchs kannte einen wunderschönen Wald, in dem die Hummeln summt und die Vögel zwitschern.

Die Kuh führte Hase zu einer duftenden Kräuterwiese, wo sie mit Hase verstecken spielte. Hase war wieder richtig glücklich. Jeder Tag war schön.

7. Recht auf Achtung der Privatsphäre und Würde

Gedankenvoll

Als der Hase seinen ersten Tag in der Prinzenbande hatte war alles so neu. Es gab den Garten mit der Sandkiste, dem Trampolin und dem Klettergerüst zu entdecken und im Haus die vielen neuen Spielsachen, Bücher den Kletterturm und die Kuschelecke.

Der Hase lernte die anderen Kinder Fuchs, Schaf, Kuh, Maus, Schwein und Ente kennen. Aber dazu kamen auch so viele Gefühle, die jedes Kind mitbrachte. Der Fuchs war an diesem Tag ganz fröhlich und lachte viel (Smiley), das Schaf hatte gerade Hunger (Möhre). Die Biene war gerade gegen einen Baum geflogen und weinte (weinender Emoji), die Kuh hatte einen schlechten Tag und war nicht gut gelaunt (Gewitterwolke/Blitz). Die Maus war viel zu laut (Note), das Schwein wollte gerne ärgern (Emoji mit Zunge raus) und die Ente wollte am liebsten die ganze Welt umarmen (Herz).

Puh... war das viel! Bei all dem Spaß und neuen Freunden sehnte sich der Hase nach Ich-Zeit.

Doch im Garten spielten schon der Fuchs und die Maus. Die Biene ließ sich gerade von der Ente in der Kuschelecke trösten. Am Picknicktisch saß das Schaf. Kuh und Schwein zankten gerade auf dem Klettergerüst.

(jeweils in Begleitung ihrer Emojis).

Der Hase fühlte sich plötzlich gar nicht mehr wohl und wollte am liebsten weg.

Da zeigte Kati dem Hase den Schlafbereich. „Guck mal Hase, hier ist dein Bett. Das ist nur für Dich, hier hast Du Deine Ruhe und darfst nur für Dich sein.“

Hase kuschelte sich in sein Bett und das fühlte sich gleich so gut an.

Wie in einer Seifenblase blieben alle Kinder und deren Gefühle draußen. Hier gab es nur den Hasen und seine eigenen Gedanken.

„Wie schön es mit all den Kindern und all den tollen Sachen hier ist“ dachte sich Hase „aber manchmal ist es auch einfach nur schön mit mir“.

8. Recht auf besondere Betreuung und Förderung bei Behinderung

der Hase braucht Hilfe

Es war ein sonniger Nachmittag und die PRINZENbande war voller Vorfreude auf das Spielen im Garten. Nach dem Mittagessen sprangen die Tiere aufgeregt auf und ab. „Lasst uns schnell rausgehen!“, rief die Schnecke, während sie ihre Jacke überstreifte. Doch als die Tierkinder sich anziehen wollten, bemerkten sie, dass es bei einigen von ihnen etwas länger dauerte. „Warum dauert das so lange?“, fragte die Ente frustriert, während sie versuchte, ihre Schuhe zu binden. „Schaut mal, Hase wird immer von Kati oder Marco angezogen! Warum werden wir nicht angezogen?“ Die anderen Tierkinder schauten zum Hasen rüber, der geduldig auf einer Bank saß. Kati und Marco halfen ihm, das Korsett richtig zu schließen und seine Schuhe und Jacke anzuziehen. „Das ist aber ungerecht!“, murmelte der Fuchs. „Warum kann der Hase sich nicht einfach selbst anziehen wie wir auch?“ Kati bemerkte die verwirrten Gesichter der anderen Kinder und lächelte. „Ich verstehe, dass ihr euch fragt, warum wir dem Hasen immer helfen. Es liegt daran, dass er ein Korsett tragen muss, was die Bewegungen einschränkt. Das macht es schwierig, sich alleine anzuziehen.“ Marco nickte zustimmend. „Aber wisst ihr was? Wir können alle zusammen helfen! Wenn wir uns gegenseitig unterstützen, wird es viel einfacher und macht sogar Spaß!“ Die Tierkinder schauten sich an und überlegten. „Das klingt nach einer tollen Idee!“, rief die Ente begeistert. So machten sich die Tierkinder daran, einander zu helfen. Während einige ihre Jacken und Schuhe anzogen, halfen andere dem Hasen, sich anzuziehen. Es war ein fröhliches Durcheinander, und bald waren alle bereit, in den Garten zu stürmen. Als sie endlich draußen waren, lachten und spielten sie zusammen. Der Hase strahlte vor Freude, und die anderen Kinder fühlten sich gut, weil sie geholfen hatten. „Danke, dass ihr mir geholfen habt!“, rief der Hase glücklich. Von diesem Tag an wussten die Tierkinder der PRINZENbande, dass es nicht nur wichtig ist, selbstständig zu sein, sondern auch, dass Hilfe füreinander das Spielen noch schöner macht. Und so verbrachten sie viele weitere Nachmittage im Garten, immer bereit, einander zu helfen und gemeinsam Spaß zu haben.

9. Recht auf Bildung

Die Rettung des kleinen Käfers

In der PRINZENbande war heute ein spannender Tag. Fuchs, Schnecke, Maus, Schaf und Hase spielten gemeinsam auf der Wiese, als plötzlich Schnecke rief:

„Schaut mal, was ist das für ein Käfer?“

Alle Tiere versammelten sich um das kleine Insekt, das vorsichtig über ein Blatt krabbelte. Fuchs legte den Kopf schief. „Der ist ja winzig! Kann ich ihn mal anfassen?“

„Nein, lieber nicht!“ sagte Kati Storch, die gerade mit Marco Bär vorbeikam. „Käfer sind ganz zerbrechlich. Wir können ihn anschauen, aber nicht anfassen.“

„Aber wo kommt er her? Und wo will er hin?“ fragte Schaf neugierig.

Marco Bär nickte. „Eine gute Frage! Käfer leben oft in Büschen oder unter Blättern. Vielleicht hat er sich verlaufen.“

Die Tiere schauten sich an. „Dann müssen wir ihm helfen!“ rief Fuchs.

Vorsichtig schob Schnecke mit ihrem Haus ein Blatt unter den kleinen Käfer. Der Käfer krabbelte langsam darauf.

„Juhu, er ist drauf!“ rief Fuchs stolz.

„Und jetzt bringen wir ihn in die Büsche“, sagte Schaf. Gemeinsam trugen die Tiere das Blatt vorsichtig zum nächsten Gebüsch.

Dort ließ der Käfer sich auf einem Ast nieder und wackelte mit den Fühlern.

„Tschüss, kleiner Käfer!“ riefen alle.

Marco Bär lächelte. „Das war toll! Ihr habt etwas gelernt, ohne den Käfer in Gefahr zu bringen.“

„Genau“, sagte Kati Storch. „Beobachten ist genauso spannend wie anfassen. Und so bleibt der Käfer sicher.“

Die Tiere nickten und liefen zurück zur Wiese – bereit für das nächste Abenteuer.

10. Recht auf eine eigene Meinung und sich zu informieren, mitzubestimmen und sich zu versammeln

Deine meinung ist wichtig

Was für ein toller Tag in der PRINZENbande.

Nach einer langen Bauphase ist der Kletterturm fertig gebaut und alle freuen sich sehr darüber. An diesem Kletterturm ist eine Schaukel befestigt, die jedes Tierkind natürlich ausprobieren möchte. Nachdem Fuchs, Schwein und Schaf geschaukelt haben, ist jetzt Ente an der Reihe.

Ente fängt an zu schaukeln und ist sehr glücklich. Da Ente noch etwas kleiner ist als die anderen Tierkinder, kann sie noch nicht ganz so hoch und doll schaukeln wie die anderen, dass stört sie aber nicht.

Fuchs sieht, dass Ente schaukelt, aber nicht so doll schaukeln kann wie sie.

“Das macht doch so gar keinen Spaß”, dachte sich Fuchs und erinnerte sich, wie toll es ist, wenn Mama Fuchs ihr auf der Schaukel Schwung gibt.

Sie beschließt, Ente zu helfen.

Ohne Ente anzusprechen, stellt sie sich hinter die Schaukel und gibt Ente einen großen Schwung. Erschrocken schreit Ente auf: “Nein”

Fuchs ist etwas verwirrt, wieso sagt Ente “Nein”? Bevor sie weiter darüber nachdenken kann, ist Ente mit der Schaukel wieder bei ihr und sie gibt nochmal Anschwung.

“Nein Fuchs, ich möchte keinen Anschwung” ruft Ente jetzt noch lauter und den Tränen nah.

Fuchs ist irritiert und erstaunt. Wieso möchte Ente keinen Anschwung? Das macht doch Spaß. Vielleicht hat sie nicht richtig Anschwung gegeben und versucht es gleich noch mal.

Jetzt fängt Ente doch noch an zu weinen und sagt mit schlucksen:

“ NEIN Fuchs. Ich habe NEIN gesagt. Ich möchte keinen Anschwung”

Kati Storch und Marco, der Bär kommen zur Schaukel.

“Fuchs, du hörst doch, dass Ente keinen Anschwung haben möchte. Also musst du auch auf ihre Meinung hören und aufhören.” sagte Biber Kati

“Aber, aber das macht doch so viel Spaß, so doll und schnell zu schaukeln.” Ich wollte nur Ente dabei helfen.” sagte Fuchs leise.

Verständnisvoll schaute Kati Storch den kleinen Fuchs an und sagte:

“Das ist in Ordnung, dass du helfen möchtest, aber wenn jemand deine Hilfe nicht haben möchte, musst du das akzeptieren und ich glaube, dass Ente nicht der Meinung ist, dass schnelles Schaukeln Spaß macht. Und wenn Ente oder ein anderes Kind auf der Schaukel sitzt, dürfen sie bestimmen, wie schnell sie schaukeln wollen.”

“Genau” sagte Ente und versuchte so ein böses Gesicht wie möglich zu machen. Es gelang ihr nicht so ganz, denn wirklich böse war Ente nicht auf Fuchs und so mussten alle zusammen Lachen.

Bis Marco der Bär sagte: “ So Ente, jetzt darf ein anderes Kind auf die Schaukel”

Da funktionierte der “Böse Blick” doch noch.